

Lothringen, Luxemburg und an der Saar hinsichtlich ihrer regionalen Herkunft. (Tab.34)<sup>141</sup>

Zwar stellten die nördlichen Regionen Lombardei, Venetien, Piemont, Emilia-Romagna, Ligurien, Friaul und das österreichische Trentino zusammen in allen Teilen des Untersuchungsraumes die jeweils umfangreichsten Zuzugskontingente. Und ebenso blieb der Wanderaustausch mit dem süditalienischen *Mezzogiorno* bis nach 1945 allgemein irrelevant. Dennoch verfügten die einzelnen Industrieviere über durchaus spezifische Rekrutierungsgebiete in Italien.

In Diedenhofen und Esch wurde neben dem norditalienischen Zuzug spätestens ab der Jahrhundertwende eine nicht unwesentliche Arbeitsimmigration aus Mittelitalien wirksam, während in Malstatt-Burbach fast ausschließlich Norditaliener anzutreffen waren.

Etwa ein Fünftel der Italiener, die sich nach Gründung der "Karlshütte" in Diedenhofen anmeldeten, kamen aus den mittelitalienischen Regionen Marche und vor allem Latium.<sup>142</sup> Italiener aus den Marche spielten auch in Esch eine gewisse Rolle. Herausragend und ohne Äquivalent war in der südluxemburgischen Kommune allerdings der Wanderungsbeitrag der umbrischen Provinz Perugia, einer zentralitalienischen Region, welche spätestens ab 1900 und wieder nach dem Kriege den ersten Rang in der Zuwanderung nach Esch einnahm. Umbrien entsandte aber zumindest bis 1914 weder nach Malstatt-Burbach noch nach Diedenhofen ein nennenswertes Arbeitskräftekontingent.<sup>143</sup> Diese intensive Zuzugsmobilität aus Umbrien und den Marche kann die Gemeinde Esch aber erst mit einer zweiten italienischen Immigrationswelle erfaßt haben. Denn die Volks-

---

<sup>141</sup> Für Malstatt-Burbach fanden sich nur in den Individualregistern detailliertere Angaben über die regionale Herkunft der Italiener. In den anderen Meldedokumenten wurde als Herkunftsort ganz allgemein "Italien" vermerkt. Die Werte der Rubrik *Esch 1900-1925* wurden der Arbeit von Didlinger entnommen. Ebenso entspricht die Grobeinteilung der Apenninhalbinsel in Nord-, Mittel- und Süditalien der Kategorisierung Didlingers. Vgl. Didlinger, *Ausländische Bevölkerung Esch/Alz.*, S.57ff. Aufgrund des jeweils sehr geringen Stichprobenumfangs in den hier betrachteten Untergruppen, sind die vorliegenden Prozentwerte mehr noch als in anderen Aufstellungen als Tendenzwerte zu interpretieren.

<sup>142</sup> In der zeitgenössischen westlothringischen Publizistik wurde die Ansicht vertreten, daß die Mehrzahl der im Becken von Briey anwesenden Italiener aus Zentralitalien stammte, d.h. aus den Regionen Marche, Toskana sowie Romagna, hier schwerpunktmäßig aus den Provinzen Parma bzw. Modena. Den Norditalienern aus dem Piemont, der Lombardei, Venetien und dem Trentino (Tirol) wurde dabei eine zwar bedeutende, wenngleich hinsichtlich Mittelitalien untergeordnete Rolle zugesprochen. Vgl. Hottenger, Georges: *Le Pays de Briey, Paris-Nancy 1912*, S.98 sowie Bonnet/ Santini/ Barthélémy, *Les italiens dans l'arrondissement de Briey* S.23, die für die Industrieviere von Longwy und Briey gleichfalls den Einfluß der mittelitalienischen Provinzen für entscheidend halten.

<sup>143</sup> Vgl. hierzu auch Didlinger, *Ausländische Bevölkerung Esch/Alz.*, S.57 u. 60f. Speziell die im Jahre 1901 nicht mehr als 4.000 bis 6.000 Einwohner zählenden Gemeinden Gualdo Tadino, Gubbio und Nocera Umbra speisten den Zuzug aus der Provinz Perugia nach Esch ganz erheblich.